

Rilke, Rainer Maria: Fremde Familie (1900)

1 So wie der Staub, der irgendwie beginnt
2 und nirgends ist, zu unerklärtem Zwecke
3 an einem leeren Morgen in der Ecke
4 in die man sieht, ganz rasch zu Grau gerinnt,

5 so bildeten sie sich, wer weiß aus was,
6 im letzten Augenblick vor deinen Schritten
7 und waren etwas Ungewisses mitten
8 im nassen Niederschlag der Gasse, das

9 nach dir verlangte. Oder nicht nach dir.
10 Denn eine Stimme, wie vom vorigen Jahr,
11 sang dich zwar an und blieb doch ein Geweine;
12 und eine Hand, die wie geliehen war,
13 kam zwar hervor und nahm doch nicht die deine.
14 Wer kommt denn noch? Wen meinen diese vier?

(Textopus: Fremde Familie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56019>)